

Katja Krauß und Gabi Maue

Emotionen

bei Hunden sehen lernen

Inhaltsverzeichnis

© 2020 KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
Konrad-Zuse-Straße 3, D-54552 Nerdlen/Daun
Telefon: 06592 957389-0
www.kynos-verlag.de

Grafik & Layout: Kynos Verlag
Bildnachweis siehe Seite 624

Gedruckt in Lettland

ISBN 978-3-95464-216-8



Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie die
Kynos Stiftung Hunde helfen Menschen
www.kynos-stiftung.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss: Die Benutzung dieses Buches und die Umsetzung der darin enthaltenen Informationen erfolgt ausdrücklich auf eigenes Risiko. Der Verlag und auch der Autor können für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art, die sich bei der Umsetzung von im Buch beschriebenen Vorgehensweisen ergeben, aus keinem Rechtsgrund eine Haftung übernehmen. Rechts- und Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Das Werk inklusive aller Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Druckfehler und Falschinformationen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Der Verlag und auch der Autor übernehmen keine Haftung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte des Buches, ebenso nicht für Druckfehler. Es kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und daraus entstandenen Folgen vom Verlag bzw. Autor übernommen werden. Für die Inhalte von den in diesem Buch abgedruckten Internetseiten sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich.

Vorwort von Linda Tellington-Jones	6
Stimmen zum Buch	8
Ein paar Worte der Autorinnen zuvor	13
Katja Krauß: Warum ich dieses Buch schreiben wollte	14
Gabi Maue: Wie dieses Buch entstand	18
Warum also dieses Buch?	21
Teil 1	
Was uns der Hundekörper sagt – Details der Beschreibung	27
1. Der Kopf	29
Gesichtsmimik und Ausdruck	31
Kopfhöhe und Hals	44
Das Ohr	58
Das Auge	78
Der Mund	118
Die Zunge	150
Nase und Atmung	162
2. Der Körper	171
Beschreibung	172
Verschiedene Körperhaltungen an einem Beispiel	178
Verschiedene Körperhaltungen an weiteren Hunden	186
Körper in Bewegung	194
Die unterschiedlichen Gangarten	195
Die Schwerpunktverlagerung	222
Liegepositionen	250
Die Rute	268
Das Fell	294
Schmerzeschehen und Erkrankungen bei Hunden	312
Hunde im Alter	334
Teil 2	
Die Kommunikationssignale	341
1. Züngeln	345
Züngeln in unterschiedlichen Situationen	346
Züngeln in der nonverbalen Kommunikation	361
2. Blinzeln	363
Blinzeln in unterschiedlichen Situationen	364
3. Kopf abwenden	373
Kopf abwenden in unterschiedlichen Situationen	374
4. Körper abwenden	385
Körper abwenden in unterschiedlichen Situationen	386
5. Bogen laufen	391
Bogen laufen aus unterschiedlichen Gründen	392
6. Verlangsamten und langsame Bewegungen	407
Langsame Bewegungen aus unterschiedlichen Gründen	408
7. Kleinmachen	415
Kleinmachen aus unterschiedlichen Gründen	416

8. Hinsetzen.....	427
Hinsetzen aus unterschiedlichen Gründen.....	428
9. Hinlegen.....	433
Hinlegen aus unterschiedlichen Gründen.....	434
10. Pföteln.....	445
Pföteln aus unterschiedlichen Gründen.....	446
11. Schnüffeln.....	453
Schnüffeln aus unterschiedlichen Gründen.....	454
12. Pinkeln.....	465
Pinkeln aus unterschiedlichen Gründen.....	466
13. Splitten.....	475
Splitten aus unterschiedlichen Gründen.....	476
14. Die Vorderkörpertiefstellung.....	485
Vorderkörpertiefstellung aus unterschiedlichen Gründen.....	486
15. Verrücktes Wegspringen.....	497
Verrücktes Wegspringen aus unterschiedlichen Gründen.....	498
16. Schütteln.....	507
17. Kratzen.....	517
18. Gähnen.....	521
Teil 3	
Die Emotionen.....	529
Die Emotionen unserer Hunde.....	530
1. Wieviele Gesichter hat mein Hund?.....	533
2. Die „Fünf F“ und andere Anzeichen für Stress.....	539
Flucht (Flight).....	542
Kampf (Fight).....	543
Erstarren/ Einfrieren (Freeze).....	544
In Ohnmacht fallen (Faint).....	545
Herumalbern (Fooling around, Flirt).....	546
3. Weitere Anzeichen für Stress.....	549
Vermehrtes Zeigen von Beruhigungssignalen, hier Züngeln.....	550
Vermehrtes Gähnen.....	551
Zerrspiel an der Leine, Beißen in die Leine.....	551
Aufreiten.....	552
Anspringen.....	553
Zerstören.....	553
Penis ausschachten.....	553
Lautäußerungen: Bellen, Heulen.....	554
Schwitzen.....	554
Haaren und Schuppen.....	555
Haare aufstellen.....	555
Veränderungen der Zunge.....	555
Pupillenweitstellung.....	555
Verweigern von Futter.....	556
Backen blasen.....	557
Sabbern.....	558
Ruhelosigkeit.....	559
Schwanzjagen.....	559
4. Angst.....	561
Weitere Bilder der Angst.....	564
Im Junghundealter.....	565
Vor unbekanntem Objekten.....	566
In einer Hundebegegnung.....	567
Wenn aus Spiel Ernst wird.....	568
Bei Ungewohntem.....	570

Vor fremden Menschen.....	572
Aus nicht erkennbarer Ursache.....	573
5. Traurigkeit.....	575
Trauer um zwei Lebensgefährten.....	576
Depressive Verstimmung in der Scheinrächtigkeit.....	577
Himmelhoch jauchzend ... zu Tode betrübt.....	577
6. Ärger, Zorn, Wut.....	579
Ärger.....	580
Zorn.....	580
Wut.....	581
Ärger.....	582
Zorn.....	584
Wut.....	590
7. Ekel.....	599
Ekel vor Dingen (oder Zecken).....	600
Ekel vor Untergrund.....	602
8. Freude.....	605
Freude mit einem Gegenstand.....	606
Freude am Spiel mit anderen Hunden.....	606
Freude am Spiel mit bekannten Menschen.....	607
Freude am Spiel mit sich selbst.....	607
Freude am Buddeln.....	608
Freude am Wasser.....	608
Freude an Bewegung.....	608
Lachen und Lächeln.....	609
Vertrauensvolle Freude am Kontakt mit der Bezugsperson.....	610
Freude bei der Begrüßung.....	611
Zugehörigkeitsgesten Menschen gegenüber.....	611
Zugehörigkeitsgesten anderen Hunden gegenüber.....	612
Liebesbezeugung.....	612
Freude am Kontakt mit Kindern.....	613
Lebensfreude trotz Handicap.....	614
9. Neugierde.....	617
Neugierde bei Welpen.....	618
Neugierde im Zusammenhang mit Wasser.....	618
Neugierde gepaart mit Vorsicht.....	619
Kopfhaltung bei Neugierde.....	620

Schlusswort.....622

Danke.....623

Bildnachweis.....624

Vorwort von Linda Tellington-Jones

Ich kenne die beiden Autorinnen Katja Krauß und Gabi Maue seit ihrer Ausbildung zum Tellington TTouch® Practitioner und schätze ihre Arbeit und ihr tiefes Wissen über Hunde sehr.

Im Jahr 2014 sah ich zum ersten Mal das Vorlayout für diese Buchidee, die nun, einige Jahre später, Wirklichkeit geworden ist. Damals war ich bereits sehr beeindruckt – von der Idee, der Auswahl und der Qualität der Fotos und den präzisen Fotobeschreibungen. Dieses Zusammenspiel weckte die Hoffnung auf eine völlig neue Art und Weise, die nonverbale Kommunikation von Hunden zu diskutieren und zu erklären. Die Komplexität des Themas könnte sichtbar und verständlich gemacht werden – nicht nur für Menschen, die professionell damit umgehen, sondern für alle am anderen Ende der Leine. Ein solches Buch wurde damals dringend benötigt, und ich bin sehr froh, dass es nun endlich fertig ist.

Dieses Buch eröffnet einen neuen und noch nie dagewesenen Zugang zur Sprache der Hunde und vervollständigt und bereichert die Reihe der Bücher über die Körpersprache und das Ausdrucksverhalten von Hunden. Es enthält eine phänomenale Sammlung von Hundefotos, die verschiedene Rassen in zahlreichen Situationen mit detaillierten Beschreibungen ihres Ausdrucksverhaltens zeigen. Jede Seite lädt Sie ein, tiefer in diese Welt der nonverbalen Kommunikation von Hunden einzutauchen.

Ohne Übertreibung kann man von einem epischen Werk sprechen. Es sollte in viele Sprachen übersetzt werden, damit es einem großen Kreis von Menschen, die Hunde lieben, zugänglich gemacht werden kann!

Für unser Practitioner-Training für Hunde wünsche ich mir, dass dieses Buch zur Pflichtlektüre wird! Es ist eine wunderbare, unverzichtbare Ergänzung zur Philosophie und Arbeitsweise der Tellington TTouch® Methode.

Linda Tellington-Jones



Stimmen zum Buch*

Michaela Hares

Trainerin der Tierakademie Scheuerhof, Hundeezieherin und Verhaltensberaterin IHK, Autorin und Referentin, Erzieherin mit Schwerpunkt tiergestützte Pädagogik

Tolles Buch – tolle Autorinnen – tolle Fotos. Hundesprache deutlich und verständlich sichtbar gemacht. Ein Buchtipps für jeden, der wissen möchte, was sein Hund ihm sagen will. Das Besondere an diesem Buch sind die vielen aussagekräftigen Fotos mit passender Beschreibung der Körpersprache. Sehr empfehlenswert für Hundebesitzer und Hundetrainer!



Jacqueline Koerfer

TOPTrainerin mit Zusatzbezeichnung Nase, Buchautorin, Gründerin des Ausbildungszentrums „Spürnasenarbeit sarl-s“ für Spürhunde im Artenschutz in Luxemburg

In der Zusammenarbeit mit Spürhunden ist es unerlässlich, dass der Mensch für die Feinheiten in der Körpersprache seines vierbeinigen Partners seinen Blick schult, denn ein Flackern der Ohren oder eine Veränderung der Rutenspitze kann bereits einen wichtigen Hinweis auf den Zielgeruch liefern. Wir sollten uns im Erkennen dieser Hinweise üben, dann wird uns die Hundenasen den Weg zeigen – so, wie dieses Werk von Katja und Gabi uns den Weg in die Welt der Körpersignale der Hunde zeigt.



Udo Kopernik

Mitglied im Vorstand des Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH), VDH-Pressesprecher

Die Frage „Was denkt mein Hund?“ ist ziemlich alt. Einige seiner Gedanken haben wir bereits für uns entdeckt. Aber vielleicht ist da noch mehr. Und dieses „Mehr“ können wir nur entdecken, wenn wir unsere Gefährten besser verstehen, deren Emotionen „lesen“ können und mit unseren in Einklang bringen. Das Buch von Katja Krauß und Gabi Maue hilft dabei. Ein Bilderbuch im besten Sinne - entscheidende Momente des Ausdrucksverhaltens auf zahllosen Fotos eingefroren und plastisch erklärt.



Pantelis Kovanidis

Inhaber des „V.I.P.'s K9 Project“, Griechenland, zertifizierter Hundetrainer, Kennel Manager bei „ALMAYYAK9 Kennels“, UAE

Unfälle zwischen Mensch und Hund passieren nur durch mangelndes Verständnis. Hunde sind von Natur aus freundlich gegenüber Menschen. Es sind Menschen, die Hunden Schaden zufügen oder sie einfach nicht verstehen. Das ist der Grund, warum ich mich über die Veröffentlichung dieses Buches so freue, denn es ist ein wunderbares Werkzeug, um Menschen zu helfen, Hunde verstehen zu lernen. Ich hoffe wirklich, dass dieses Buch weltweit Verbreitung findet und für jeden Hundeliebhaber erhältlich sein wird.



Claudia Matten

Gründerin und Geschäftsführerin von Easy Dogs

Die Körpersprache des Hundes lesen zu können schafft Verständnis, Vertrauen und Sicherheit für alle Beteiligten. Sicherheit für sich selbst und die eigene Familie, die Umwelt, in der wir uns bewegen, und natürlich auch die Hunde selbst. Dieses wunderbare Buch mit viel Blick zum Detail ist aus gutem Grund sehr umfangreich. Eine wirklich gelungene Mischung aus großformatigen, scharfen und ausdrucksstarken Bildern – und kurzen, leicht verständlichen und einprägsamen Erklärungstexten!



Lily Merklin

Tellington TTouch® Instruktorin, Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Nach diesem Buch bezweifelt niemand mehr, dass Tiere Gefühle haben! Es enthält eine schier unglaubliche Menge an hervorragenden Fotos, die von den Autoren mit viel Liebe zum Detail kommentiert werden. Ein Muss für jeden Hundehalter, der seinen Vierbeiner besser verstehen und sein Auge schulen will und hoffentlich bald ein Standardwerk in den Ausbildungen zum Hundetrainer.



* In alphabetischer Reihenfolge

Dr. Daniela Rickert

Veterinärdirektorin, Fachtierärztin für Tierschutz, Fachtierärztin für öffentliches Veterinärwesen

Das Buch von Katja Krauß und Gabi Maue hilft mir in meiner täglichen Arbeit als Amtstierärztin. Oft sind wir mit Haltungproblemen konfrontiert, die aufgrund von Missverständnissen zwischen Hund und Halter entstehen. Durch die vielen exzellenten Bilder kann man Hundehaltern verdeutlichen, welche Emotionen ihr Tier hat (und zeigt!) und dadurch zu einem harmonischeren Miteinander beitragen.



Dr. Barbara Schöning

Fachtierärztin für Verhaltenskunde und Tierschutz

Das Buch beschreibt detailliert die Ausdruckselemente bei Hunden und welche Informationen sie einzeln und im Zusammenspiel liefern. Der Leser wird besonders auf die dezenten Signale hingewiesen, mit denen Hunde ihre Emotionen und den Motivationszustand zum Ausdruck bringen. Beschreibungen komplexer Bilder, z.B. Unsicherheits- oder Stressdisplay, und Verhaltensgruppen, z.B. soziopositives Verhalten oder Aggressionsverhalten, runden das Gesamtbild ab. Das Buch ist nicht nur für Besitzer*innen nützlich und hilfreich, sondern auch für Hundetrainer*innen und Veterinärmediziner*innen.



Dr. Viviane Theby

Tierärztin mit Zusatzbezeichnung Verhaltenstherapie, Buchautorin, Leiterin der Tierakademie Scheuerhof

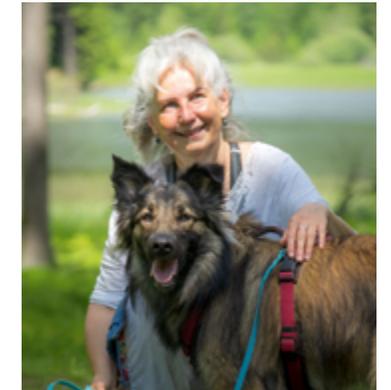
Mir ist es in der Ausbildung der Trainer sehr wichtig, dass sie die feinen Zeichen der Hunde lesen können. Diese werden in diesem Buch mit einer Menge an Hintergrundinformationen sehr schön gezeigt. Eine feine Kommunikation ist die Grundlage für gutes Training und damit auch zu einer bereichernden und harmonischen Partnerschaft. Den Autorinnen ist mit den aussagekräftigen Bildern ein sehr guter Beitrag zur besseren Verständigung zwischen Mensch und Hund gelungen und ich hoffe, dass sich dieses Wissen weit verbreitet.



Mag. Gabriele Vana

CNVCertifizierte Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation und Autorin des Onlinekurses "Loving Animals"

Wie schön, dass es endlich ein umfassendes Werk gibt, das sich dem Hundewesen durch achtsames Beobachten nähert! Es ist eine ideale Ergänzung zu unserem Online Kurs Loving Animals, der auf der Grundlage der Gewaltfreien Kommunikation von Marshall B. Rosenberg basiert und sich unter anderem auch dem wertfreien Beobachten widmet. Ich kann das Buch nur jedem Hundefreund empfehlen, der Spaß und Interesse daran hat, seine Beobachtungsgabe zu verfeinern und somit die Beziehung zu seinem treuen Kameraden zu vertiefen.



Dr. Daniela Zurr

Tierärztin mit Zusatzbezeichnung Verhaltenstherapie

Nach dem Lesen dieses Buches hat der Hundehalter die Werkzeuge an der Hand, um seinen Hund wirklich zu verstehen. Deshalb gehört es in das Bücherregal jedes verantwortungsvollen Hundehalters.



*Ein paar Worte
der Autorinnen zuvor ...*

Warum?

Katja Krauß: Warum ich dieses Buch schreiben wollte

Ich bin inzwischen überzeugt, dass ich in einem vorangegangenen Leben selber mal ein Hund gewesen sein muss. Denn warum sonst ist für mich so offensichtlich, was viele Menschen überhaupt nicht wahrnehmen – warum Tiere in welcher Weise agieren und interagieren.

Ich bin gesegnet mit drei Geschwistern und nur bei mir fühlten sich meine Eltern fast genötigt, mir schon mit drei Jahren meinen ersten Hund zu schenken.

Bereits damals umgab ich mich mit allen Tieren, die ich finden konnte – Vogelkücken, Katzen, Mäusen und so weiter. Mein Stoffhund, der eigentlich ein kleiner, brauner Bär war, war an Halsband und Leine mein täglicher Begleiter. Ich unterhielt mich mit allen Tieren und brachte meinen ersten drei Hunden, Blacky eins und zwei sowie Whiskey, unter anderem bei, eine Leiter hochzuklettern, eine Rutsche runterzurutschen und in allen Lebenslagen abzuwarten. Wenn ich heute sehe, wie schwer es den meisten Hundehaltern fällt, ihren Hunden das Warten beizubringen, geschweige denn Leitern zu klettern, dann muss mir eine gewisse Gabe des Verstehens wohl in die Wiege gelegt worden sein.

Blacky, der erste Hund, mit dem ich zusammenleben durfte.



Nachdem wir nach Berlin gezogen waren, gab es ein paar Jahre in meinem Leben, die ich ohne eigenen Hund verbrachte. Damals hatte ich dann eigentlich alles, was man ansonsten an Tieren in der Wohnung haben konnte. Allerhand Vögel, Nager und natürlich immer Ausführhunde oder Pflegehunde bereicherten mein Leben. Dabei möchte ich nur Karli erwähnen, ein Bullterrier, den ich über Jahre täglich ausführte und der mir ein guter Lehrmeister war.

Ich denke heute, dass ich es irgendwann nicht mehr ohne eigenen Hund aushielt, und da meine Eltern ebenfalls Hunde liebten, trat Sascha, eine dreifarbige Border-Collie-Mix Hündin, in mein Leben. Mit ihr gemeinsam nahm ich bereits nach vier Wochen Mitgliedschaft in einem Hundesportverein an den ersten Wettkämpfen erfolgreich teil. In kürzester Zeit starteten wir bereits bei Meisterschaften. Das erwähne ich nur, weil ich heute denke, dass ich diese Erfolge so schnell verbuchen konnte, weil ich ein tiefes Verständnis für Hunde und Tiertraining besitze.

Allerdings ist es mir wichtig, hervorzuheben, dass ich nicht in ihre Köpfe schauen kann und auch nicht immer weiß, was sie denken. Doch in den

Blacky zwei, auf der Rutsche.



meisten Fällen kann ich absehen, was passieren wird und mir ist vermeintlich klar, warum es so kommen wird.

Als Jugendliche in meiner aktiven Tierschutzzeit und auf dem Hundeplatz kann ich mich noch daran erinnern, dass meine Trainerin Sabine zu mir sagte, ich könnte mal ein Buch schreiben, denn es wäre hochinteressant, wenn ich die Interaktionen zwischen unseren Hunden oder den Hunden mit ihren Haltern kommentieren würde. Ich nannte das damals „Übersetzen“, wenn wir gemeinsam am Zaun standen und dabei zusahen, wie die anderen mit ihren Hunden trainierten und ich den Hunden eine „Stimme“ verlieh. Ich sprach aus, was die Hunde dachten – besser gesagt, was ich dachte, was die Hunde dachten.

Wir haben die Meinungen und die Hunde haben die Fakten. Daher würde ich mir niemals anmaßen zu behaupten, dass ich exakt wüsste, was in einem anderen Individuum vor sich geht, doch häufig liege ich richtig mit meiner Meinung, was an der Reaktion zu erkennen ist, die im Anschluss folgt.

Dabei wird mir immer wieder klar, wie froh ich bin, dass ich kein Wissenschaftler bin. Ich sehe mich als Praktiker. In meinem Leben wurde ich bis heute von 17 eigenen Hunden begleitet. Einige stammten aus dem Tierschutz, einige adoptierte ich als

Unser Boxer Whiskey.



Sascha kam aus dem Tierheim. Sie half mir dabei, mein Abitur zu bestehen und meine Studienzeit kurzweilig zu gestalten.

Karli war ein waschechter Bullterrier aus dem Kneipenmilieu Berlins, der mich sicherlich sehr viel für meine spätere Tätigkeit als Hundetrainer gelehrt hat.



Welpen, andere als erwachsene Hunde. Es sind verschiedenste Rassen und Mischlinge, und eine Hündin durfte auch aus einem eigenen Wurf bei mir bleiben. Zudem habe ich mit Tausenden anderen Hunden in meiner Hundeschule Kontakt haben dürfen. Also spreche ich aus Erfahrung und von meinem Bauchgefühl ausgehend. Wenn ich etwas in diesem Buch beschreibe, dann ist das meine Meinung und ich erhebe keinen wissenschaftlichen Anspruch darauf, dass ich damit richtig liege. Ich möchte lediglich mit anderen Menschen meine Ansichten teilen und sie teilhaben lassen an dem, was ich wahrnehme. Ich habe in über drei Jahrzehnten immer wieder festgestellt, dass viele Menschen durch Nachahmung lernten, wenn ich ihnen ihre Hunde erklärte, selber ihre Hunde besser zu verstehen.

Verstehen ist ein sehr wichtiger Begriff in meinem Leben. Deshalb ist es mir ein Herzensanliegen, meine Beobachtungen mit möglichst vielen Menschen zu teilen.

So kam es zu der Idee, gemeinsam mit meiner Freundin Gabi Maue diesen Bildband zu schaffen. Ich kenne Gabi seit unserer gemeinsamen Ausbildung zum Tellington TTouch® Practitioner. Wir haben vor vielen Jahren angefangen, über dieses Buchprojekt zu sprechen und haben seitdem Fotos und Videos gesammelt.

Ich habe dabei immer großen Wert darauf gelegt, dass alle Aufnahmen in natürlichen Situationen entstanden sind – sofern man von natürlichen Situationen sprechen kann, wenn von der Haltung unserer Hunde in unserer Gesellschaft gesprochen wird. Doch wir haben Hunde nicht gezielt provoziert und mussten auch manchmal interessante Bildfolgen abbrechen, da wir Situationen deeskalieren mussten. Dadurch bedingt entsprechen manche Fotos nicht ganz dem üblichen

Qualitätsstandard für ein Buch. Es sind Schnappschüsse, die wir in unzähligen Stunden der letzten Jahre sammelten.

Hundebegegnungen sind Menschenbegegnungen gar nicht so unähnlich. Das ist allerdings nicht der Grund dafür, warum es mir wichtig erschien, Begriffe zu verwenden, die wir auch verwenden würden, wenn unser Buch von Menschen handeln würde. In den letzten Jahren wurden in mehreren wissenschaftlichen Disziplinen herausgearbeitet, was die Sprache mit uns macht. Warum zum Beispiel nennt man die Lippe beim Hund Lefze und den Mund Fang und was macht das mit dem Lesenden? Lassen Sie es mal auf sich wirken, ob es für Sie einen Unterschied macht, wenn ich beschreibe, die Lefze ist angespannt oder die Lippe des Hundes ist angespannt. Ich denke die „Hundefachsprache“ hilft dabei, Hunde als etwas „Anderes“ und vielleicht auch etwas „Niederes“ zu betrachten. Dem Menschen ist eine Scheu vor Unbekanntem in die Wiege gelegt. Es wird somit allein über die Sprache ein gewisser Abstand zum Wesen Hund erzeugt, der meines Erachtens dem Hund nicht guttut. Ich möchte die These aufwerfen, dass es dem Menschen leichter fällt, Tiere grob zu behandeln, wenn es – auch bedingt durch die sprachliche Prägung – schließlich nicht „unmenschlich“ ist. Lange Rede kurzer Sinn: Wir haben uns in diesem Bildband daher ganz bewusst für eine menschliche Beschreibung entschieden, das heißt wir verwenden zum Beispiel bewusst das Wort Lippe anstatt Lefze. An manchen Stellen erschien uns das selber recht merkwürdig. Also sollten wir das manchmal nicht ganz stringent durchgehalten haben, dann ist es dem Umstand geschuldet, dass auch wir es jahrelang anders kennengelernt haben.

Ich hoffe, dass dieser Bildband möglichst viele Hundehalter erreicht und ihnen dabei hilft, die Gefühle ihrer Hunde besser zu verstehen. Denn durch Verstehen entsteht Verständnis und Mitgefühl, zwei Grundpfeiler einer guten Beziehung. Ich wünsche allen Betrachtern dieses Buches viel Spaß und freue mich schon jetzt auf möglichst viel Feedback.

Bedanken möchte ich mich bei meiner Familie, die meine Tierliebe nicht nur ertragen, sondern immer voll umfänglich unterstützt hat. Außerdem möchte ich mich bei all meinen Tieren und natürlich ganz besonders bei meinen Hunden bedanken. Sie alle waren und sind meine besten Lehrmeister.

Katja Krauß
Berlin, Juni 2020

„Zu lernen, Deinen Tierfreunden etwas zu flüstern, ist wertvoll. Zu lernen, ihnen zuzuhören, ist das Zeichen eines begnadeten Tierliebhabers.“

Linda Tellington-Jones

Gabi Maue: Wie dieses Buch entstand

Seit ich denken kann, fühle ich mich zu Tieren und insbesondere zu Hunden und Pferden hingezogen.

Den Traum vom eigenen Pferd oder Hund konnten mir meine Eltern lange nicht erfüllen. Als Jugendliche hatte ich dann mein erstes Islandpferd – bis mich der erste eigene Hund begleitete, war ich fast zwanzig Jahre alt. Und so war ich in meiner Kindheit und Jugendzeit mehr im Tierheim und auf dem Reiterhof zugegen als zuhause.

Schon immer haben mich beim Umgang mit den Pferden die Ängstlichen, die Unsicheren fasziniert, mit denen ich gut zurechtkam und die mir ihr Vertrauen schenkten.

Als 1985 Tiber, ein zwölf Wochen alter Pyrenäenschäferhund, bei mir und meiner Familie einzog, wurde aus der Leidenschaft eine tiefe und intensive Beziehung. Tiber erblindete mit drei Jahren, war

zu Beginn völlig verunsichert und fortan sehr auf seine Menschen angewiesen.

Ich lernte, für Tiber die anderen Hunde zu lesen, ihre Stimmungen vorauszuahnen, um ihm in den Hundebegegnungen die nötige Sicherheit geben zu können. Tiber wurde über vierzehn Jahre alt, hatte viele gute Hundkontakte und wurde nicht einmal von einem anderen Hund ernstlich attackiert. Im Laufe der Jahre stellte ich fest, dass wir uns zunehmend mehr auf seine eigenen Entscheidungen verlassen konnten – er hatte, vor allen Dingen für angespannte Situationen, eine Art „Bauchgefühl“ entwickelt. Mit den „Augen wahrnehmen zu können“ war nicht mehr unbedingt notwendig.

Um Tiber das Leben zu erleichtern, entschieden wir, eine Hündin gleichen Alters und gleicher Rasse zu übernehmen, Fanny. Sie war sehr unsicher

Gabi Maue mit Quivive



in der Begegnung mit fremden Menschen und andersrassigen Hunden, als sie zu uns kam. Leider war sie eher offensiv eingestellt und schnappte auch nach. Fanny lehrte mich, ihre Signale, ihre Rufe um Hilfe zu sehen und zu respektieren und dies möglichst im Vorfeld beginnender Eskalation. Mit Fanny wurde mir bewusst, wie subtil und schnell Stimmungen und Emotionen gezeigt werden und wie schnell sie sich ändern können.

Es fiel mir leicht, meine Hunde zu lesen und sie zu verstehen. Seit meiner Ausbildung zum Tellington TTouch® Practitioner konnte ich diese Eigenschaft verfeinern und ausweiten im Kontakt mit mir fremden Hunden. Ich erlebte, wie viel Vertrauen mir auch von unbekanntem Hunden entgegengebracht wurde, wenn ich auf ihre Signale achtete, ihre gegenwärtige Stimmung respektierte und achtsam mit ihnen umging.

Seit dieser Zeit bereichert und beeinflusst die Tellington-Methode mein Leben und dafür bin ich Linda Tellington-Jones sehr dankbar.

Als Fanny mit neuneinhalb Jahren in einer Narkose blieb, hatte sie sich zu einer recht souveränen und vertrauensvollen Hündin entwickelt, die ihre schwierige Anfangszeit vergessen ließ.

Tiber zuliebe, der Fannys Tod nicht gut verkraftete, nahmen wir sehr schnell einen Welpen bei uns auf, die elf Wochen alte Quivive aus der Zuchtstätte meiner Freundin Else Großpietsch.

Quivive wurde mit Tellington TTouch® groß und sie benötigte kaum erzieherische Maßnahmen, weil unsere Beziehung auf gegenseitigem Vertrauen und Respekt basierte. Sie war schon sehr früh meine Partnerin und Mitarbeiterin in meinen Kursen, den Einzeltrainings und den Gruppenstunden. Quivive wurde eine Meisterin im Lesen und Anwenden der Körper- und Signalsprache von Hunden. Ich lernte jeden Tag aufs Neue von ihr dazu. Quivive ist während der Endphase an der Verwirklichung dieses Buches fast fünfzehnjährig von uns gegangen. Sie wird in diesem Buch weiterleben.

Zu den Situationen, die Quivive unsicher bis ängstlich zeigen, möchte ich als ihre Bezugsperson zum Ausdruck bringen, dass sie zu keinem Zeitpunkt alleine war, sondern immer meinen Rückhalt hatte und auch nicht überfordert wurde.

Ich habe mich immer an Quivive orientiert, ob sie eine Begegnung zulässt oder sich für ein Ausweichen entscheidet. Natürlich habe ich auch die Körpersprache der begegnenden Hunde genau beobachtet, um sicher zu sein, dass Quivive keiner Bedrohung ausgesetzt war, während ich fotografierte.

Wenn Quivive zögerlich in der Annäherung reagierte, wusste ich, dass sie etwas an dem anderen Hund wahrgenommen hatte, das sie vorsichtig werden ließ. Oft genug war das für mich nicht so eindeutig zu lesen, aber ich konnte mich auf Quivive verlassen – und wieder einmal dazu lernen. Denn Quivive war eine perfekte Lehrerin. Ich habe es nur zweimal erlebt, dass sie sich in der Einschätzung eines anderen Hundes geirrt hatte.

Während der Ausbildung zum Tellington TTouch® Practitioner, die ich 1998 begann, lernte ich auch meine Freundin Katja Krauß kennen. Ich war fasziniert – nicht nur, wie gut sie die Hunde lesen und einschätzen konnte, sondern auch, wie schnell sie gute Entscheidungen für Hund und Mensch traf und blitzschnell entsprechend handelte.

In dieser Zeit wuchs in mir das Bedürfnis, neben dem Wissen über die Tellington TTouch® Methode mehr über das Verhalten und die Emotionen von Hunden zu erfahren.

Im Austausch mit Katja und in vielen gemeinsamen Gesprächen entstand letztendlich die Idee zu diesem Bildband.

Wir haben etwa 2010 damit begonnen, gezielt für das Buch zu fotografieren. Vor allen Dingen Katja hat eine immense Anzahl von Fotos verschiedenster Hunde angefertigt. Alleine das Sichten und Aussortieren der Fotos hat, insgesamt gesehen, wahrscheinlich Monate gedauert. 2014 fühlten wir uns soweit, unsere Idee einem Verlag vorzustellen. Udo Kopernik (VDH) erstellte uns dazu dankenswerter Weise ein professionelles Vorlayout.

Nach anfänglicher Begeisterung des damals angefragten Verlages kam die Absage, das Buch sei zu sehr auf einen speziellen Kreis von Lesern ausgerichtet. Wir waren enttäuscht und es folgte eine Art „Loch“, in das wir hineinfielen. Erst Anfang des Jahres 2019 haben wir überlegt, ob wir das Projekt entweder neu angehen oder endgültig aufgeben.

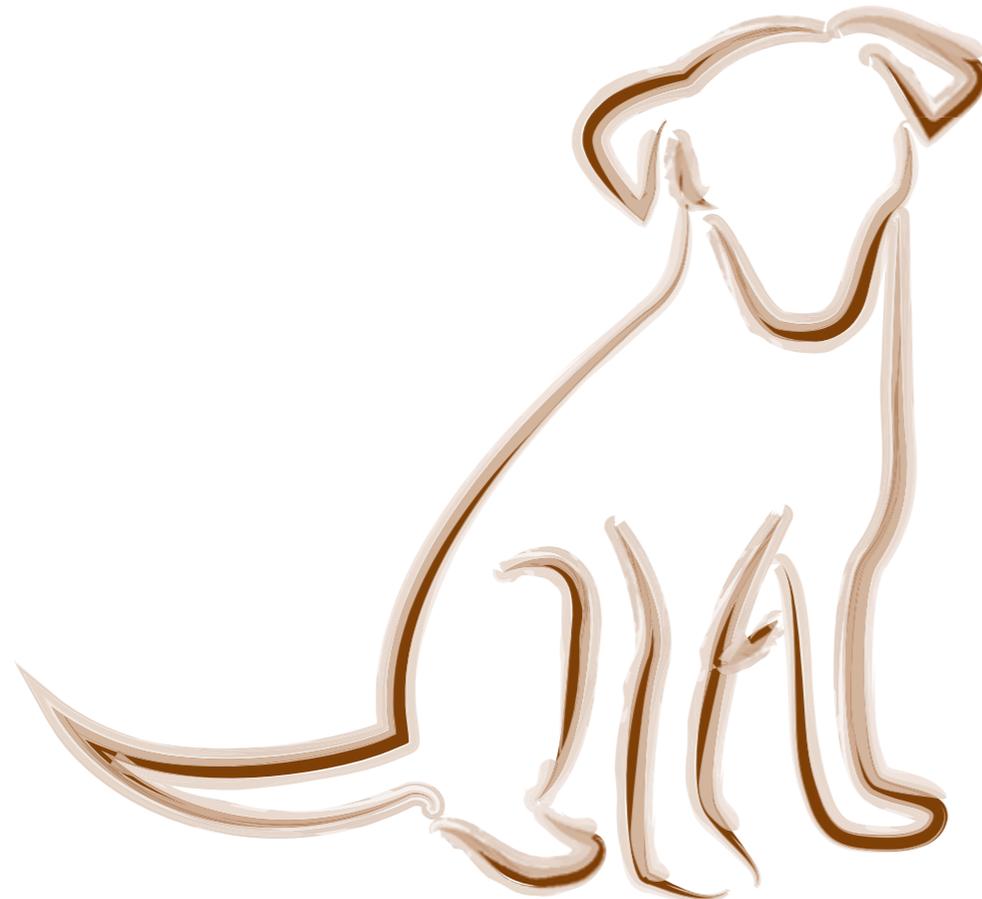
Mit Kynos haben wir dann einen Verlag gefunden, der bereit war, unser Buch zu drucken. Wir waren sehr glücklich und der Meinung, dass, sowohl inhaltlich wie von der Auswahl der Bilder her, das Buch eigentlich druckfertig schien. Weit gefehlt! Es hat bezüglich Gliederung, Struktur und Foto-

auswahl noch über ein Jahr intensiver Arbeit gebraucht, bis dem Verlag das Gesamtmanuskript vorlag.

Gabi Maue
Im Juni 2020

*„Du bist zeitlebens für das verantwortlich,
was du dir vertraut gemacht hast.“*

Antoine de Saint- Exupéry, Der kleine Prinz



Warum also dieses Buch?

Wir, die Autorinnen Katja Krauß und Gabi Maue, arbeiten seit vielen Jahren als Lehrerinnen der Tellington TTouch® Methode mit Hunden unterschiedlicher Rassen, Charaktere, unterschiedlichen Alters und unterschiedlichen Erfahrungen in ihrem bisherigen Leben.

Was uns immer wieder auffällt, ist die Tatsache, dass selbst Menschen, die ihre Hunde lieben und glauben zu verstehen – und deswegen auch oft den Weg zu uns und unserer Art des Umgangs mit Hunden gefunden haben – die Emotionen ihrer Hunde entweder gar nicht verstehen oder völlig missverstehen.

Das hat verschiedene Gründe, angefangen bei kulturellen Unterschieden, von der Art und Weise, wie zum Beispiel die Eltern schon mit Hunden umgegangen sind, ob Hunde in der Familie mitlebten, über die Anwendung veralteter Trainingsmethoden, die auf Bestrafung basieren, „weil der Hund ja sonst seine Familie dominiert“ bis hin zu der falschen Deutung der Körper- und Signalsprache von Hunden. Zu letzterem Punkt gibt es schon einige Bücher, die diese körpersprachliche Kommunikation sehr gut beschreiben. Was uns immer wieder fehlte, war eine detaillierte Beschreibung in Bildform. So begannen wir, Hunde zu fotografieren, in der Interaktion mit uns Menschen, mit anderen Hunden oder alleine in bestimmten Lebenssituationen.

Es ist uns natürlich bewusst, dass die Fotos – ähnlich wie Standfotos eines Videofilms – nur einen Moment festhalten, der schwierig zu interpretieren ist.

Darum haben wir sehr viele Fotosequenzen in diesem Buch, die mit circa sieben Bildern pro Sekunde aufgenommen wurden.

Die Kommunikation von Hunden untereinander, das haben wir in unzähligen Fotoserien festgestellt, läuft rasend schnell und meist sehr subtil ab, bevor deutliche und unübersehbare Signale gesendet werden. Diese subtile Kommunikation ist oft für unser Auge nicht wahrnehmbar. Sie verän-

dert sich in Bruchteilen von Sekunden und kann, je nach Situation, auf einer Körperseite anders ablaufen als auf der anderen – wenn ein Hund sich zum Beispiel zwischen zwei Hunden befindet und beiden unterschiedliche Signale sendet.

Nur wenige Menschen besitzen die Fähigkeit, in diesen schnellen Frequenzen wahrzunehmen. Und nicht alle Hunde können so schnell wahrnehmen – auch da gibt es individuelle Unterschiede.

Wir haben für uns festgestellt, dass das viele Beobachten und das Auswerten der Fotos zu einer Art Bauchgefühl führte, was das Einschätzen von Situationen betrifft, vor allen Dingen, bevor es zu einer Eskalation kommt.

Unterschiede

Kurzhaarige helle Hunde sind oft leichter zu lesen als lang behaarte dunkelfarbige Hunde. Hunde mit einer markanten Gesichtszeichnung werden oft von anderen Hunden besser gelesen als Hunde mit einfarbigem Gesicht. Allerdings kann dies auch zu Problemen führen bei Hunden, die nicht gerne angestarrt werden, denn eine markante Zeichnung um den Augenbereich herum kann fixierend wirken.

Wir haben uns entschieden, mit vielen vergleichenden Fotos zu unterschiedlichen emotionalen Stimmungen unserer eigenen Hunde zu arbeiten, weil wir sie am besten kennen. Darum stellen wir Ihnen anschließend unsere „Hauptdarsteller“ des Buches vor. Ein großer Teil des Buches ist aber genauso der Beschreibung und der Interpretation der Körpersprache von Hunden verschiedener Rassen und Hundetypen gewidmet, sodass Sie als Leser und Betrachter des Buchs auch die Möglichkeit haben, die Unterschiede innerhalb der einzelnen Rassen wahrzunehmen.

Jeder unserer Hunde ist ein Individuum, Gefühle werden unterschiedlich stark gezeigt bzw. es werden bestimmte Signale bevorzugt oder seltener benutzt.

Entsprechend ihres Charakters und ihres Temperamentes zeigen sie in ihrer Körpersprache eher zurückhaltendes oder offensives Verhalten.

Eben wegen dieser Unterschiedlichkeiten können diese Signale von den Besitzern auch sehr verschieden gedeutet werden. So hat ein Porträtfoto von Quivive, auf dem sie für Gabi wirklich gelangweilt schaut, bei einem Besitzer von Hunden gleicher Rasse den Kommentar ausgelöst: „Wenn meine so schauen, muss ich aufpassen, sonst sind sie im nächsten Augenblick weg“.

Hier wurde allein der Gesichtsausdruck von Quivive interpretiert, weil es sich um eine Porträtaufnahme handelte. Wahrscheinlich wäre hier eine Beobachtung des ganzen Körpers wichtig gewesen, um einen Schluss ziehen zu können auf die emotionale Verfassung von Quivive und um den Vergleich mit den anderen Hunden zu relativieren. Aus diesem Grund haben wir uns nicht nur

auf die Darstellung der Gesichter konzentriert, sondern auch vergleichende Ganzkörperdarstellungen angefertigt.

Wichtig war uns auch, erst einmal möglichst neutral zu beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist, bevor eine Interpretation stattfindet.

Unser Anliegen ist, das Auge und die Wahrnehmung der Halter für die Emotionen der eigenen, aber auch die fremden Hunde zu schulen, um eben diese Art „Bauchgefühl“ zu entwickeln, von dem weiter oben im Text die Rede war. Situationen, in denen Hunde Artgenossen oder Menschen begegnen, brauchen je nach Gemütslage und den Erfahrungswerten des eigenen Hundes eine Einschätzung, ob eine Unterstützung benötigt wird und in welcher Form. Die Art der Hilfe sollte für den Hund verständlich sein und sich an dem orientieren, was für den Hund leistbar ist und die Beziehung nicht belastet.

Emotionen – ein strapazierter Begriff

Emotionen werden auch von Hunden empfunden und gezeigt. Freude, Ärger, Angst, Neugier, Liebevoller Zuwendung, Ekel oder Enttäuschung sind Emotionen, die wir denken, bei unseren Hunden alle schon wahrgenommen zu haben.

Dabei sind wir uns darüber im Klaren, dass schon Menschen sehr unterschiedliche Wahrnehmungen eigener oder bei anderen Menschen empfundener Situationen haben. Das hängt von sehr vielen Faktoren ab. Wie wollen wir dann die Emotionen von Tieren und hier speziell von Hunden erkennen und interpretieren?

Es kann trotzdem hilfreich sein, die Vokabeln zu verwenden, die wir auch in Bezug auf menschliche Emotionen benutzen, wenn wir uns dabei immer wieder ins Gedächtnis rufen, dass wir es nicht wirklich sicher wissen. Die Kynologie steht gerade am Anfang, was die Erforschung solcher Begriffe betrifft. So ist sich die Wissenschaft auch noch nicht darüber einig, ob Hunde auch Neid oder Reue empfinden können und ob diese Gefühle ähnlich den unseren empfunden werden. Könnte es sein, dass Hunde zum Beispiel für das Gefühl „Freude“ ähnlich viele unterschiedliche Empfindungen haben wie die Inuit (Eskimos) unterschiedliche Wörter für den Begriff „Schnee“ (aus John Bradshaw: Hundeverstand, Kynos Verlag)?

Drücken Hunde körper- und signalsprachlich unterschiedlich aus, wie sie z.B. Freude empfinden? Sind sie „eifersüchtig“ in unserem Verständnis oder ist es ein anderes grundlegendes Gefühl, das ein Verhalten entstehen lässt, das uns an Eifersucht erinnert? Könnte es mit Trennungsangst, Bewachen, Verteidigung von Ressourcen oder dem Verhindern von zu großer Nähe fremder Hunde oder Menschen aus Unsicherheit zu tun haben?

Dieses Buch soll helfen, in Bildern Emotionen und Stimmungslagen zu erkennen. Um den eigenen Hund in diesem Bereich subtiler Signale und ihrer Körpersprache wirklich verstehen zu lernen, ist unsere beste Empfehlung: Fotografieren Sie Ihren Hund in allen Lebenssituationen. Schauen Sie sich diese Bildfolgen hinterher sehr genau an und üben Sie sich im neutralen Beobachten und Beschreiben, bevor Sie an eine Interpretation denken!

Damit Hunde ein bestmögliches Leben in ihren Familien führen können, ist es nicht nur notwendig, dass sie geliebt werden, sondern auch, ihre Bedürfnisse zu sehen und darauf einzugehen, dass sie Respekt und Verständnis im täglichen Leben und in allen Lebenssituationen erfahren. Dazu möchten wir mit diesem Buch beitragen.

Achtung Kontext!

Im ersten Teil des Buchs werden wir zunächst nur die Details der einzelnen Körperteile in der Kommunikation beschreiben. Später ist aber zur Interpretation und Einschätzung einer Stimmungslage immer die Beobachtung der gesamten Körperhaltung und Gesamtsituation wichtig. Das Ausdrucksverhalten kann von äußeren Faktoren wie Wetter, Temperatur, Lichtverhältnisse, räumliche Umstände, Untergründe etc. und/oder von inneren Faktoren wie unterschiedliche Ausprägung der Sinneswahrnehmungen, Hunger oder Durst, Einschränkungen der Beweglichkeit aufgrund von Schmerzen etc. beeinflusst werden. All das spielt zusammen, weshalb die isolierte Betrachtung einzelner Körperteile zunächst nur unserer eigenen Blickschulung dient – bevor wir das Ganze zu erfassen versuchen!



Unsere Hauptdarsteller

Gabis Hunde



Litla Wolfsspitz *1982



Tiber Berger des Pyrénées *1995



Zinfandelle, genannt Fanny Berger des Pyrénées *1995



Quivive Berger des Pyrénées *2004



Katjas Hunde

Von links nach rechts: Ischka Terriermix Hündin *1996
Momo Border Collie Hündin *1999;
Taschka Border Collie Pudel Mix Hündin *1999;
Dodger Schäferhundmix Hündin *1990
Drigon Deutscher Schäferhund Rüde *1993
alle fünf Hunde sind inzwischen im Himmel

Von links nach rechts: Tamika (genannt Mika) Podengo Português Mix Hündin *2009
Eve Yorkshire Terrier Hündin *2004; Arwen Schafspudel Hündin *2010
Jean russische Mix Hündin *2019; Neo Australien Cattle Dog Rüde *2018
Shoucran (genannt Rani) Golden Retriever Hündin *2009;
Dhanyabaad (genannt Dhanyi) Golden Retriever Hündin *2016
Cinderella (genannt Ella) spanische Mix Hündin *2010



Sie leben in meinem Herzen weiter.

Teil 1

Was uns der Hundekörper sagt
– Details der Beschreibung





1. Der Kopf

Wenn wir den Kopf anschauen, haben wir verschiedene Bereiche, die uns einzeln betrachten, aber auch in ihrer Gesamtheit sehr viele Informationen geben können. Hier finden Sie eine Übersicht der für eine Interpretation der Stimmungslage wichtigen Bereiche des Kopfes.

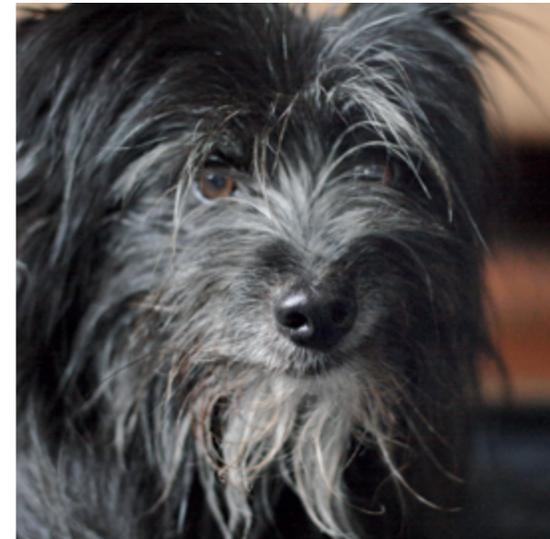


- 1. Ohren und Ohransatz
- 2. Kopfdecke mit Mittellinie
- 3. Augen
- 4. Mund, Mundwinkel und Zunge
- 5. Nase
- 6. Wangen und Nasenregion
- 7. Barthaare (Vibrissen)

Gesichtsmimik und Ausdruck

Hunde verfügen über eine sehr differenzierte Gesichtsmuskulatur. Im Bindegewebe und direkt unter der Haut befindet sich eine Vielzahl kleiner Muskelstränge, die den Gesichtsausdruck steuern.

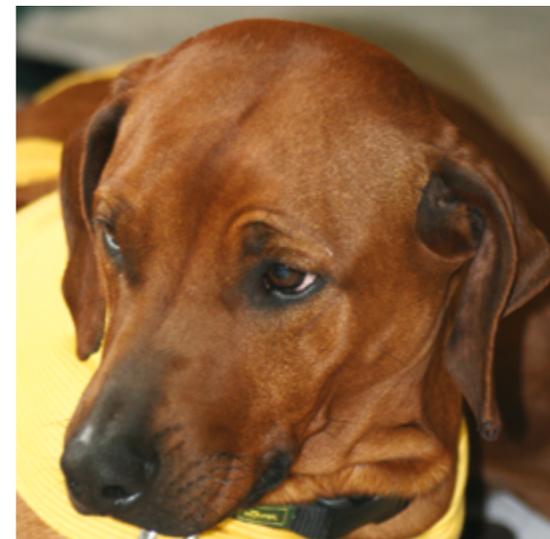
Stimmungen lassen sich gut anhand der Gesichtsmimik ablesen. Hunde setzen ihre Gesichtsmimik aber auch zur Kommunikation ein. Angepasst an die Situation können sie diese auch asymmetrisch benutzen.



Subtile Veränderung mit einseitig hochgezogenem Mundwinkel bei der Annäherung eines Hundes von dieser Seite.



Deutliche Veränderung mit hochzogener Oberlippe, Faltenbildung im Nasenbereich und sichtbaren Fangzähnen.



Anheben der linken Augenbraue mit Faltenbildung über dem Auge.



Einseitiges Blinzeln mit veränderter Ohrenstellung.

Ein Hund – zwei Gesichter

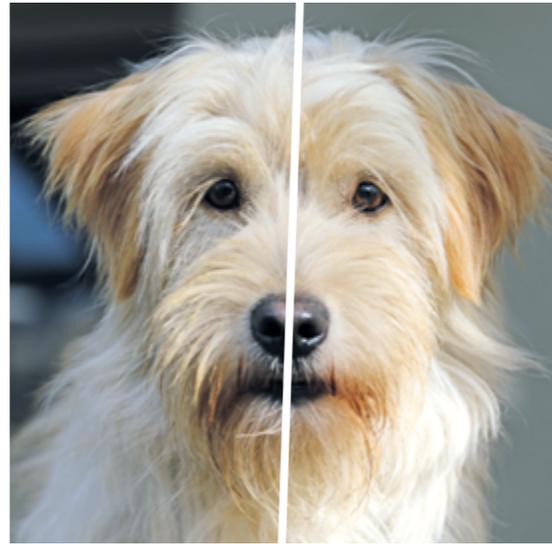
Ähnlich wie Menschen können Hunde zwei unterschiedliche Gesichtshälften haben, die zum Beispiel, betont durch markante Gesichtsmarkierungen

oder unterschiedliche Ohrenstellungen, eine jeweils andere Wirkung haben (siehe auch Kapitel Augen, Seite 88).

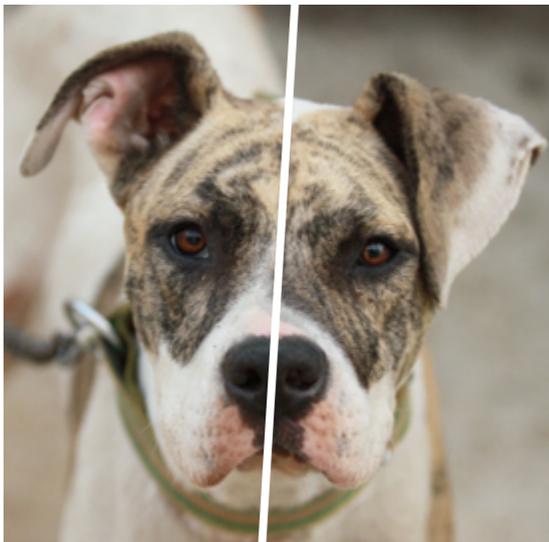
Wir neigen oft dazu, die optisch stärker betonte Hälfte eher wahrzunehmen.



Entspanntes, fröhliches Gesicht mit zwei fast gleichen Seiten und gleicher Mundwinkelstellung. Hier ist der Gesamtausdruck des Hundes von beiden Seiten sehr ähnlich.



Entspanntes Gesicht mit unterschiedlich groß wirkenden Augen. Hier kann die Seite mit dem größeren Auge eher beobachtend bis fixierend wirken.



Leicht angespanntes Gesicht bei Aufmerksamkeit mit asymmetrischer Markierung und unterschiedlicher Ohrenstellung. Hier kann der Eindruck des direkten Blickkontaktes verstärkt werden, links durch die Augenmarkierung, die Ohrstellung und durch eine scheinbare Faltenbildung auf der Kopfdecke.



Leicht angespanntes Gesicht bei Aufmerksamkeit mit stark asymmetrischer Markierung und leicht schlitzförmigem Auge. Hier kann der direkte Blickkontakt durch das dunkle Auge in der dunklen Gesichtsmarkierung mit hellem Augenfleck irritieren.

Decken Sie auf den Fotos links eine der beiden Gesichtshälften im Wechsel ab und lassen Sie die sichtbare Gesichtshälfte auf sich wirken. Welche Wahrnehmung haben Sie? Ist die Wahrnehmung bei den einzelnen Gesichtshälften unterschiedlich? Welche Gefühle empfinden Sie dabei?

Falten und Kopfdecke

Die Faltenbildung von Kopfdecke und Stirn gehört zu der Gesichtsmimik und sagt einiges über die Stimmungslage eines Hundes aus. Die Haltung der Ohren und die Augenbrauenstellung sind maßgeblich an der Faltenbildung beteiligt.

Man kann an der Anzahl und Tiefe der Falten ablesen, ob ein Hund aufmerksam beobachtend oder entspannt ist. Hunde können über die Faltenbildung im Gesicht und auf der Kopfdecke aber auch zum Ausdruck bringen, ob sie gestresst, ängstlich oder ärgerlich und ungehalten sind. Die Veränderungen finden meist sehr subtil statt im Gegensatz zum deutlichen Drohen mit entsprechender Faltenbildung um den Bereich von Mund und Nase.

Auch hier ist es wichtig zu beobachten, wie viele Falten ein Hund normalerweise im Gesicht hat und wie stark die Faltenbildung bei entspannter Situation ist.

Um vorausschauend handeln zu können, ist es hilfreich, beginnende Faltenbildung und damit eine Veränderung der Gesichtsmimik wahrzunehmen.

Entspannte Hunde weisen in der Regel wenig Faltenbildung im Gesicht auf. Ausnahmen bilden Hunde von Rassen, die sowieso sehr viele Falten haben. Sie werden oft von anderen Hunden missverstanden, vor allen Dingen dann, wenn Erfahrungen mit solchen Hunden fehlen.

Falten sind bei kurzhaarigen Hunden leichter zu erkennen als bei langhaarigen.

Die Faltenbildung entsteht durch das Anheben der Ohren und das Zusammenziehen der Augenbrauen. Dadurch verändert sich auch die Größe der Augen.



Von entspannt zu angespannt

Nala, eine Boxer-Mischlingshündin, nimmt mit ihrer Halterin an einem Ausbildungskurs „Hundgestützt“ in Berlin teil. Sie schaut sich das Kursgeschehen aufmerksam und recht entspannt an (Foto links). Dann gerät sie zunehmend mehr in den Modus des Beobachtens (Foto rechts).



Glatte (links) und in Falten gelegte Kopfdecke (rechts) bei zunehmender Anspannung. Die Faltenbildung entsteht durch das Anheben der Ohren und das Zusammenziehen der Augenbrauen. Dadurch verändert sich auch die Größe der Augen.

Zunehmende Entspannung bei Kontaktaufnahme

Hier begegnet Quivive einer Beagle-Hündin. Deren Kopfdecke ist in deutliche Falten gelegt. Sie hat Interesse an dem Kontakt mit Quivive, bleibt aber auf Distanz und reckt Hals und Kopf.



Die Kopfdecke der Beagle-Hündin entspannt sich zusehends, die Falten werden deutlich weniger und flacher. Die beiden Hunde nehmen mehr Kontakt zueinander auf.



Von entspannt zu angespannt

Bonnie ist eine kleine American Staffordshire-Hündin mit sehr viel Temperament und sehr hoher Muskelspannung. Bei ihr ist der Grad der Anspannung (Foto links) und die folgende Entspannung durch das Führen im Tellington-Lernparcours gut an dem Grad der Hautbeschaffenheit im Kopfdeckenbereich zu erkennen. Die Schädelkonturen werden sichtbar.



Straffe Kopfdecke (links) durch stark zurückgezogene Ohren bei starker Anspannung und weichere Kopfdecke (rechts) mit sichtbar werdender knöcherner Mittellinie bei zunehmender Entspannung.